

Glashöhle versprüht Hauch der Magie

MUSEUM Mit der ökumenischen Einweihung der „Glashöhle nicht nur für Kinder“ wurde am Donnerstagmittag der dritte Bauabschnitt des Europäischen Glasflakonmuseums vollendet.

VON UNSERER MITARBEITERIN
VERONIKA SCHADECK

Kleintettau – „Diese Glashöhle hat etwas Magisches und Faszinierendes“, beschrieb der Rektor der Windheimer Grund- und Hauptschule, Herbert Vetter, seine Eindrücke beim Rundgang durch die „Glashöhle nicht nur für Kinder“. „Hier kann künftig den Schülern Erlebnispädagogik pur vermittelt werden. Die Räume berühren nicht nur sämtliche Sinne, sondern sie beinhalten alles Notwendige, um Kinder zu begeistern“.

Beeindruckt ist Herbert Vetter unter anderem vom Spiegeltunnel, der dem Besucher in die Unendlichkeit vorspiegelt, von den Glasmurmeln und Kugelbahnen, vom Flakon-Schneckenhaus sowie von der Wassersäule aus Plexiglas.

„Derzeit“, so Vetter, „erstellt die Schulleitung zusammen mit Jana Buhrow ein museumspädagogisches Konzept. Noch in diesem Schuljahr soll es zum Tragen kommen.“ Ausgelotet werde, wie bei den Schülerinnen und Schülern im Glasmuseum der bestmögliche Lerneffekt erzielt werden könne.

Um die Zukunft zu bewältigen, so der Rektor, müsse man die Gegenwart und die Vergangenheit mit einbeziehen. Schule und Glasmuseum halte er daher für äußerst sinnvoll. „Die Kinder werden mit der Berufswelt ihrer Vorfahren konfrontiert, mit welchen Problemen diese im Alltag zu kämpfen hatten und mit welchen Mühen diese sich einen gewissen Wohlstand geschaffen haben.“

Im Glasmuseum können die Kinder einen abwechslungsreichen und lebendigen Unterricht erleben. Sie können die Geschichte des Glases bis zu dessen



Die Integration und der Besuch der „Glashöhle nicht nur für Kinder“ sind dem islamischen Theologiestudenten Mevlüt Kobal und dem Rektor der Grund- und Hauptschule Windheim, Herbert Vetter, wichtige Anliegen.

Foto: Veronika Schadeck

Ursprung zurückverfolgen und eine 250 Jahre alte Glashütte begutachten. Anhand von Schautafeln können sie sich mit der Berufswelt auseinandersetzen, die für die Entwicklung, Produktion und den Vertrieb von Glasflakons notwendig ist. Daneben können sie im Raum der Düfte Parfümflakons in verschiedenen Formen, Farben und mit unterschiedlichen Düften erleben. Sie bekommen einen Einblick in die Entwicklung, Produktion und den Vertrieb von Glasflakons.

Perspektiven aufzeigen

Aber nicht nur den Kindern und Jugendlichen, sondern auch so manchem Erwachsenen wird bei einem Aufenthalt im Glasmuseum wohl deutlich werden, dass es in Kleintettau und in der Region durchaus Perspektiven gibt.

Für den Unternehmer und Vorsitzenden des Glasbewahrervereins, Carl-August Heinz, und seinen Stellvertreter, Wolfgang Hammerschmidt, war es ein freudiger Tag. Dank sagten beide Georg Waldemer vom Amt für nichtstaatliche Museen. Nicht zuletzt durch seine Unterstützung seien Fördermittel geflossen.

Ökumenischer Gedanke

Die Weihe der vom Architekten Joachim Drechsler konzipierten Glashöhle vollzogen der katholische Pfarrer Diter Gläser, sein evangelischer Kollege Hans-Jürgen Lange (Reichmannsdorf) und der islamische Theologiestudent Mevlüt Kobal.

Letzterer sprach davon, dass seine Landsleute auf Grund der Arbeit und der Toleranz in der Rennsteig-Region heimisch geworden seien. Er wünschte sich,

dass viele türkische und deutsche Kinder das Glasmuseum besuchen.

Carl-August Heinz stellte fest: „Ökumene bedeutet in der Rennsteig-Region, katholisch, evangelisch und muslimisch. Ohne die türkischen Mitarbeiter hätte die Glastradition im Tettauer Winkel und in Steinbach nicht aufrecht erhalten werden können.“ Mittlerweile seien die türkischen Familien keine Gastarbeiter mehr, sondern Mitglieder unserer Gesellschaft.

Der Bürgermeister von Tettau und Schatzmeister des Glasbewahrervereins, Hans Kaufmann, bezeichnete die Glashöhle als einen Schatz für Kinder und Erwachsene. Dass im Norden des Frankenwaldes nicht nur geredet wird, sondern sich auch etwas bewegt, das steht für den Vorsitzenden von Kronach Creativ, Rainer Kober, fest.

Glasflakonmuseum

Bauabschnitt 1 Einweihung im Dezember 2008 (Übergang zum Museum, jeweils ein Raum für Glasvorführungen und Sonderausstellungen)

Bauabschnitt 2 Einweihung im Februar 2011 (Räume für Düfte, aktuelle Berufe, Veredelungsprozesse)

Bauabschnitt 3 Einweihung am 14. April 2011 („Glashöhle nicht nur für Kinder“)

Bauabschnitt 4 Geplante Einweihung Ende 2011/Anfang 2012 (Galerie „Moderne Glashütte“, Blick über die aktuelle Glasproduktion); Übernahme eines Teils der Frankl-Ausstellung (Glasflakons von 1780 bis in die Gegenwart)

Rolle der Zeit in der Kunst beleuchtet

Kronach – Im Zuge der großen Kunstaussstellung von Franz Pröbster Kunzel auf der Festung Rosenberg, betitelt mit „Sein und Zeit“, präsentierte der Kronacher Kunstverein (KKV) im Begleitprogramm eine Vortragsreihe zum Thema „Zeit“ mit hochkarätigen Referenten. Die Auftaktveranstaltung fand in der KKV-Galerie im Kreiskulturraum statt.

Karol J. Hurec, der Vorsitzende des KKV, ging darauf ein, dass das Thema „Zeit“ von der Kunst der Ägypter, über Totentanz-Darstellungen des späten Mittelalters und Vanitas-Stilleben bis hin zum Impressionismus, Surrealismus und Futurismus immer ein Thema in der Kunst war. „Warum Guyau im vergangenen Jahrhundert fast vergessen wurde, lag wohl daran, dass er seiner Zeit weit voraus war. Jetzt entdecken wir seine Aktualität wieder“, bemerkte der Referent des Abends, Hans Hablitzel, Professor an der katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt vor zahlreichen Gästen. In seinem Werk „Die Entstehung des Zeitbegriffs“ habe der französische Philosoph Jean-Marie Guyau auf knappem Raum eine auch heute noch bemerkenswerte Philosophie und Psychologie der Zeit entwickelt.

Eine Form der Evolution

In launiger Weise ging der Referent auf einige philosophische Abhandlungen zum Thema ein. Zeit sei wie ein Flussbett, das unsere Gefühle und Wahrnehmung forme. Sie sei nach Guyau auch nur eine Form der Evolution. Mehrfach betonte Hablitzel die Aktualität des französischen Philosophen. Er ging auch kurz auf dessen Einlassungen zum Thema Kunst ein. „Das Prinzip der Kunst ist nach unserer Theorie das Leben selbst. Die Kunst ist mithin ebenso ernst wie das Leben“, habe Guyau gesagt. Hurec verwies auf die Ideen des Naturkünstlers Pröbster Kunzel zum Thema „Zeit“, die sich in seinem Werk materialisierten und so begrifflich würden. *kjh*

Heinz und Irmgard Langguth feierten ihre „Diamantene“

Burggrub – „Wir verstehen uns halt gut“, stellte das Ehepaar Heinz und Irmgard Langguth fest wie es zur Feier seiner diamantene Hochzeit gekommen sei. Kennen gelernt habe er sein Irmgard – geboren in Oberschlesien – bei einer Herbstkirchweih in Burggrub, erinnerte sich der Jubelbräutigam. Fußball und Tanz hätten damals auf dem Programm gestanden.

Beruflich war seine Frau bei der Porzellanfabrik Rosenthal in Kronach und bei Eversberg in Burggrub 30 Jahre beschäftigt.

Der in Heringen bei Hamm geborene Heinz Langguth hat ebenfalls ein arbeitsreiches Leben hinter sich: Bergwerk Stockheim, Flussbauamt Kronach, Porzellanfabrik Eversberg und Kinderwagenfabrik in Weidhausen.

Im Elternhaus wohnte er mit seiner Familie bis zum Einzug ins eigene Heim (1959), wo die fünf Kinder – drei Buben und zwei Mädchen – ihre Jugendzeit verbrachten. Elf Enkel und drei Urenkel sind der Stolz des Jubelpaares. *kb*



Der Stellvertreter des Landrats, Gerhard Wunder (CSU, links) und Bürgermeister Rainer Detsch (FW, rechts), gratulierten dem Jubelpaar Irmgard und Heinz Langguth.

Foto: Kalb

ANZEIGE



Gerhard Kögel mit Esel Fridolin inmitten seiner Gratulanten auf dem Firmengelände der Zimmerei G. Kögel in Schimmendorf.

Zum 50. ging ein Herzenswunsch in Erfüllung

Esel Fridolin war die größte Geburtstagsüberraschung für Gerhard Kögel

„Hier ist ja mehr los als auf der Schimmendorfer Kerwa“, scherzten einige der rund 300 Besucher, die dem neu gewählten Obermeister der Zimmerer-Innung Kronach-Lichtenfels, Gerhard Kögel, zum 50. Geburtstag gratulierten. Gefeierte wurde auf dem großen Firmengelände der Zimmerei G. Kögel in Schimmendorf, wo sich die Gratulanten aus dem Familien- und Freundeskreis, aus Politik, Wirtschaft und Bankenwelt förmlich die Klinke in die Hand gaben. Damit die Gäste auch ausgelassen tanzen konnten, spielten die ehemaligen „Amigos“ auf. Neben Landrat Klaus Peter Söllner gratulierte auch Altlandrat Herbert Hofmann, der eine bewegende Laudatio auf den Jubilar hielt. Außerdem gratulierten zahlreiche Vertreter von Sportvereinen und Feuerwehren, die Gerhard Kögel als aktives oder förderndes Mitglied schätzen, außerdem Vertreter vom Bayerischen Bauernverband, von der Waldbauernvereinigung, von der Handwerkskammer und von der Zimmerer-Innung Kronach-Lichtenfels.

Für die Bewirtung der Geburtstagsgäste sorgten die Familie und die Mitarbeiter von Gerhard Kögel, die sich außerdem ein ganz besonderes Geschenk für den Jubilar ausgedacht hatten: einen Esel. „Das war schon lange ein Herzenswunsch von mir“, verriet Kögel, der neben einer Landwirtschaft auch Pferde hat. Der fünfjährige Esel heißt jetzt Fridolin „und hat mit seinen fünf Jahren schon mehr graue Haare als ich mit 50“, scherzt Gerhard Kögel, der sich bei allen Gratulanten ganz herzlich bedankt.